

lischen Sittenlehre, besprochen. Die folgenden Abschnitte des Buches beschäftigen sich mit der Situationsethik, mit „Zurechnungsfähigkeit und unbewußter Motivation“ und berühren noch das Gebiet „Psychiatrie und Katholizismus“. Das Werk ist wissenschaftlich zuverlässig und für die Praxis bestimmt.

Innsbruck

P. Ferdinand Pieringer

Über das Böse. Eine thomistische Untersuchung von Bernhard Welte. (Quaestiones disputatae/6.) (56.) Basel-Freiburg-Wien 1959, Herder. Engl. brosch. DM 4.—.

Daß es Böses gibt, davon überzeugt uns die Erfahrung täglich. Worin es aber im Grunde liegt und woher es eigentlich kommt, das wird uns sofort zum Problem, sobald wir nur ein wenig überlegen, daß das Böse nicht eigentlich von außen in den Willen kommen kann (S. 9). Der hl. Thomas hat sich mehrmals mit diesem Problem beschäftigt, besonders in den „Quaestiones disputatae de veritate“. „Wir suchen nun“, so gibt der Verfasser selbst Inhalt und Zweck des vorliegenden Büchleins an, „den thomistischen Gedanken über den Grund der Möglichkeit des Bösen unter Führung dieser Texte zu studieren“ (S. 9). Zunächst erläutert der Autor das Verhältnis von voluntas und bonum bei Thomas, um im zweiten Abschnitt über den „Existenzmodus des geistigen Willens“ zu handeln. Interessant sind die „Ausblicke“ im dritten Teil des Werkes, welche die Stellung Schellings und Kierkegaards zum Problem des Bösen und „das Problem des Bösen und die Gnade“ zum Betrachtungsinhalt haben. Die zuständigen Texte aus „de veritate“ des hl. Thomas sind in lateinischer und deutscher Sprache beigegeben. Dieses neue Bändchen in der Reihe der „Quaestiones disputatae“ wird, darüber ist kein Zweifel, viele Interessenten finden.

Schwarz (Tirol)

Dr. P. Leitner (†)

Die Welt als Chance des Glaubens. Von Wilfried Busenbender O. F. M. (194.) Frankfurt am Main 1959, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Pappbd. DM 7.80.

Das Anliegen des Buches ist sehr wichtig und bedeutungsvoll: es ruft alle Katholiken eindringlich auf zur Mitbeteiligung an den modernen Werken der Technik und Kultur, die man nicht den Anders- und Ungläubigen überlassen darf. „Es geht nicht an, daß die Söhne Gottes sich nur an der Gewinnausschüttung beteiligen, alles haben wollen, was die Fortschritte zu bieten vermögen, aber nicht mit ihrer Kenntnis und Erkenntnis, mit Sachverstand und Sachplanung daran beteiligt sind.“

Fürwahr eine hohe Aufgabe! Kühn stößt der Verfasser dabei vor: Heiligung und Eroberung der Welt nicht nur durch gute Meinung, nicht nur ein Sich-immunisieren-Wollen gegen die böse Welt, sondern eifrige positive Mitarbeit an der Eroberung, Heiligung, Verchristlichung der Welt, ihrer Technik, Zivilisation und Kultur. Der Christ muß sich mit der Welt direkt auseinandersetzen, muß sich das Gute aneignen, muß das Böse abstoßen. Der ganze Reichtum der christlichen Wahrheiten muß ausgenutzt werden; sie müssen den Zeitverhältnissen angepaßt werden, in ihrer Substanz freilich unverändert bleiben. Wie schon der Titel und auch einzelne Kapitelüberschriften verraten (Versuchung als Angebot verpaßter Chancen, Einweisung in die Welt durch die göttliche Hoffnung, Sorge und Mut), befeißigt sich der Verfasser einer modernen, bisweilen hochpoetischen, oft geheimnisvollen oder dunkel klingenden Sprache, wahrscheinlich, um die Leser zum Nachdenken zu zwingen. Als Beispiel sei angeführt: „Der neue Weg kann nur vom Heute ausgehen, und der zurückgebliebene Mensch muß sich in das Heute hineinsammeln durch seine Reue.“ Oft geht der Verfasser eigenen Gedankengängen nach. Ob sie immer richtig sind? Darf man ohne weiteres Behauptungen aufstellen, die dem bisher Angenommenen direkt zu widersprechen scheinen: „Kein Zweck, und sei er noch so heilig, vermag die Mittel zu heiligen; kein Mittel wird durch seinen Zweck gerechtfertigt“?

Der Autor bietet eine Fülle von anregenden Gedanken, für Priester und Laien sehr interessant, brauchbar und beherzigenswert. Das Anliegen ist gewiß sehr wichtig, aber doch wohl nicht die vordringlichste Aufgabe der Kirche Christi; zudem ist sie wohl auch nicht ohne große Gefahren.

LinZ a. d. D.

Adolf Buder S. J.

Du brauchst nicht hängen. Ein Büchlein für Kranke von Josef Löw. (78.) Trier 1957, Paulinus-Verlag. Pappbd.

Der Verfasser hat die dankenswerte Aufgabe, für unsere lieben Kranken ein Trostbüchlein zu schreiben, meisterhaft gelöst. In 32 Kapiteln, die zuerst schon im Bistumsblatt von Trier erschienen sind, bemüht er sich, dem Leiden des Kranken vom Standpunkt des Glaubens aus den rechten Sinn zu geben: Teilnahme am Kreuzesopfer, Verdienst und Sühne, Hingabe und Vollendung, völlige Christusähnlichkeit. In Linz weiß ich eine Kranke, die schon zehn Jahre gelähmt und regungslos im Bett liegen muß. Als ich sie einmal fragte, wie es ihr gehe, lächelte sie glücklich und sagte: „Gut geht es mir, Herr Pfarrer. Glauben Sie mir, ich möchte es gar nicht

anders haben!“ Unsere Kranken zu solch heldenhafter Gesinnung zu führen, hat sich das Büchlein zur Aufgabe gestellt. Es ist das Geschenk für jene, die scheinbar vom Leben gar nichts mehr haben.

Kronstorf (OÖ.)

L. Arthofer

Beichtseelsorge. Von P. Gabriel Hopfenbeck O. F. M. (762.) Werl/Westf. 1959, Dietrich-Coelde-Verlag. Taschenbuchformat, Plastik DM 19.80.

Dem Beichtbuch für die Laien „Freiwillig vor Gericht“ (vgl. die Besprechung im Jg. 1959, III, S. 268 f.) läßt der bekannte Beichtspezialist, dessen bisherige Veröffentlichungen, vor allem die Beichtbüchlein, schon eine hohe Auflage erreicht haben, ein Handbuch für den Klerus folgen, wieder die reife Frucht jahrelanger Beschäftigung mit dem Thema. Von der gleichnamigen Artikelreihe in der Priesterzeitschrift „Sanctificatio nostra“ (jetzt: „Sein und Sendung“) ist hier kaum ein Kapitel enthalten, das nicht — dank Zuschriften und Diskussionen — kleinere oder größere Änderungen aufweist. Die mehr als 700 Seiten enthalten eine solche Fülle von Material, nova et vetera, daß es schwer ist, davon in einer kurzen Besprechung eine Vorstellung zu vermitteln. Nach einer Einleitung, die eine Einführung bietet und grundlegende Punkte vorausnehmen will, werden im ersten Teil allgemeine Dinge behandelt (z. B. günstige Beichtgelegenheit, Beichtaushilfen, Beichtstuhl). Der zweite Teil gibt viele praktische Anregungen zu den bekannten fünf „Stücken“ beim Empfang des Bußsakramentes. Zu jedem Stück werden wertvolle Ratschläge für Katechese und Predigt gegeben. Der dritte Teil handelt dann von der Beichte einzelner Stände (Kinder, Jugend, Brautleute, Eheleute, Schwestern, Priester u. a.). Der vierte Teil bringt einzelne „Monographien“, die zum Teil auf Probleme vorausgegangener Kapitel zurückgreifen (Zur Generalbeichte, Die Gebete des Beichtvaters, Das Sextum im Beichtstuhl, Überlegungen zum Beichtunterricht, Führung zum persönlichen Gewissenspiegel, Protestantische Texte über die Einzelbeichte u. a.). Den Abschluß bildet hier auf 28 Seiten eine sehr reichhaltige Sammlung von Literatur zum Beichtthema. Der fünfte und letzte Teil bietet schließlich den Wortlaut amtlicher Texte, die schon früher ausgewertet und zitiert wurden (Rituale Romanum, Instructio reservata vom 8. 12. 1938, die bischöflichen Leitsätze „Führung zu Buße und Bußsakrament“ von 1941, das „Wort an die Priester“ der deutschen Bischöfe von 1956, Aus dem deutschen Katechismus (1955), „Lehrordnung“ an Volksschulen (1955). Für eine Neuauflage sei gleich der Wunsch angemerkt, daß hier für den österreichischen Klerus die von der Österreichischen Bischofskonferenz herausgegebenen Leitsätze und Hinweise für Beichtväter „De usu et abusu matrimonii“ angeschlossen werden.

Dem Verfasser geht es in diesem Buch, wie er selbst im Vorwort bemerkt, um die Praxis der (heutigen) Beichtseelsorge, nicht um die geschichtliche Entwicklung und nicht um einen Vorstoß in die Zukunft der Theologie. Manche Fragen und Probleme werden nur angeschnitten. Sie zu lösen wäre Aufgabe einer „Theologie des Bußsakramentes“. Das Werk ist seinem Zweck entsprechend auch nicht hochwissenschaftlich geschrieben, sondern hat mehr die Form eines Gespräches. Der Verfasser schöpft weithin aus praktischen Erfahrungen, die er u. a. auch in vielen Priesterkonferenzen und Diskussionen gewonnen hat. Besonders werden auch die Anliegen der Verkündigung des Bußsakramentes berücksichtigt. Viele praktische Beispiele beleben das Ganze. Wiederholungen ließen sich begreiflicherweise nicht immer ganz vermeiden. Letztlich geht es dem verdienten Autor um den Dienst an den Mitbrüdern, die die heute doppelt schwere Aufgabe der Beichtseelsorge jahraus, jahrein auf sich nehmen. Ihnen allen sei der neue „Hopfenbeck“ als das wohl beste und vielseitigste Handbuch empfohlen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Dorf im Umbruch. Das Dorf im Umwandlungsprozeß, Ursachen — Erscheinungsformen — Auswirkungen. Von Dipl.-Ing. Leo Prüller. (96.) Wien, Fährmann-Verlag. Kart. S 25.—.

Umwandlung des Dorfes, Dorf im Umbruch, Dorf in der Krise, so oder ähnlich lautet heute oft das Thema von Tagungen und Zeitschriftenartikeln. Der Prozeß ist seit Generationen im Gange, hat allmählich an Tempo zugenommen und strebt in unserer Zeit rasch einem Höhepunkt zu. In der bäuerlichen Welt vollziehen sich tiefgreifende soziale und seelisch-geistige Umschichtungen, die auch die Seelsorge vor schwierige Probleme und Aufgaben stellen. Die vorliegende Schrift geht zurück auf ein Referat über das Thema „Der Umwandlungsprozeß auf dem Lande, seine Ursachen und Auswirkungen“, das der Verfasser bei einer Studienwoche der weiblichen Katholischen Landjugend Österreichs am 1. Juni 1956 gehalten hat.

Nach einer Einleitung über den Begriff „Land“ werden die Veränderung in der Bevölkerungsstruktur und der Wandel der bäuerlichen Welt, der Einfluß des Fremdenverkehrs sowie der Wandel der ländlichen Kultur und Religiosität behandelt. Die Broschüre will, wie der Verfasser im Vorwort ausdrücklich betont, nicht eine wissenschaftliche Darstellung sein, sondern nur eine